

Konzept (2024-11)

Spiritual Care - Sorge für die Seele im Hospiz St. Martin

1. Einleitung

Das Hospiz St. Martin als Einrichtung der katholischen Kirche Stuttgart arbeitet auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Diesem liegt ein Gottesbild zugrunde, das offen ist für das Heil aller Menschen (1 Tim 2, 4) mit ihrer jeweiligen religiösen oder weltanschaulichen Orientierung, ihrer nationalen und ethnischen Herkunft sowie ihrer geschlechtlichen Orientierung.

Das Hospiz St. Martin legt hiermit konzeptionelle Gedanken zu Spiritual Care als integrealem Bestandteil von Palliative Care¹ vor. Spiritual Care wird verstanden als Sorge für die Seele, wobei diese Sorge so weit gefasst ist, wie sie in Spiritual Care Konzepten vielfach beschrieben ist², nämlich als ganzheitliche Sorge um den Menschen.

Diese Sorge um den Menschen, die gemäß des Palliative Care Konzeptes die Sorge um den Körper (pflegerischer und medizinischer Aspekt) sowie um Geist und Seele (sozialer und spiritueller Aspekt) umfasst, soll in St. Martin von möglichst allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden getragen werden. Das vorliegende Konzept „Spiritual care - Sorge für die Seele im Hospiz St. Martin“ versteht den spirituellen Aspekt nicht als einen Sonderbereich, der getrennt ist von anderen Lebensbereichen des Menschen, sondern verbunden mit diesen als integralen Bestandteil von Ganzheitlichkeit. Der Körper, der medizinisch und pflegerisch versorgt wird, das soziale Umfeld des Menschen und seine spirituellen Bedürfnisse gehören zusammen. Daraus ergibt sich, dass hospizliche Mitarbeitende mit speziellen Professionen auch über ihr eigenes Fachgebiet hinaus die jeweils anderen Bereiche – nach ihren je eigenen Möglichkeiten - im Blick haben und leben.

Dieses Verständnis ist die Basis für das gemeinsame Miteinander in einer Kultur des Dialogs und möge für das gesamte Hospiz handlungsleitend sein.

¹ Palliativmedizin/ Palliative Care ist ein Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit Problemen konfrontiert sind, welche mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einhergehen. Dies geschieht durch Vorbeugen und Lindern von Leiden durch frühzeitige Erkennung, sorgfältige Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen Problemen körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art. (https://www.dgpalliativmedizin.de/images/stories/WHO_Definition_2002_Palliative_Care_englisch-deutsch.pdf)

² Vgl. Traugott Roser, Spiritual Care, Stuttgart 2007, 244ff.

2. Selbstverständnis

Das Hospiz St. Martin mit seinen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden berät, betreut und begleitet seit 2007 Sterbende, Trauernde und deren An- und Zugehörige.

Die Gäste im stationären Bereich sowie die zu Begleitenden in den ambulanten Bereichen und in der Trauerarbeit werden entsprechend der hospizlichen Gastfreundschaft selbstverständlich auch in spirituellen Krisen begleitet – so wie sie in allen anderen Bereichen unterstützt werden. Die haupt- und ehrenamtlich Tätigen stellen sich mit Betroffenen gemeinsam ihren existentiell drängenden Fragen und gehen jeweils individuell auf die spirituellen Bedürfnisse in der aktuellen Lebenssituation ein.

Es herrscht eine „Unschärfe des Begriffs Spiritualität im Gesundheitswesen“³. „Die definitorische Uneindeutigkeit ist damit Mangel und Stärke zugleich: Der Begriff ist über konfessionelle Grenzen hinweg für religiöse und für nicht-religiöse Weltanschauungen anschlussfähig.“⁴

Der Begriff der Spiritualität beinhaltet zumindest zwei Aspekte: Es geht erstens um den Bereich des Übersinnlichen, Transzendenten – und es geht zum anderen um eine persönliche Beziehung zu diesem „Bereich“, wie auch immer dieser in Religionen und Weltanschauungen weiter gefüllt wird.⁵

Die Mitarbeitenden des Hospiz St. Martin sind sensibel für die jeweilige spirituelle Haltung, das spirituelle Bedürfnis der Menschen, für die sie arbeiten. Diese Sensibilität für unterschiedliche Spiritualitäten gilt selbstverständlich für die Mitarbeitenden untereinander auch.

Die Sorge für die Seele, Spiritual Care, ist besonders wichtig, wenn das Leben durch schwere Erkrankung, durch den Weg zum Lebensende, durch Trauer um einen verstorbenen Menschen oder insgesamt durch den Verlust eines Lebenskonzepts erschüttert ist. Diese Erschütterung geht auch an den haupt- und ehrenamtlich Arbeitenden im Hospiz nicht spurlos vorbei. Spiritual Care wird somit als Sorge um die Seele verstanden, die Gäste, An- und Zugehörige, Trauernde, ambulant zu Begleitende sowie die Mitarbeiterschaft selbst umfasst.

Der Wunsch nach Begleitung und Unterstützung in existenziellen Lebensphasen wird von den Menschen oft deutlich empfunden, aber seltener ausgesprochen. Dabei braucht es Raum für das Ungesagte. Das gelingt nur mit Vertrauen zum Gegenüber, das hört und nicht bewertet, versteht und keine Ratschläge erteilt, sondern da ist mit Offenheit, Respekt, guter Wahrnehmung, Rücksicht und Absichtslosigkeit.

³ Traugott Roser, Spiritual care, Stuttgart 2007, S 249 ff

⁴ ebd., S 250

⁵ vgl. Roser, 269 ff

3. Ziele

- Die hospizliche Gastfreundschaft ist an der Atmosphäre des Hauses ablesbar, die von allen geprägt und getragen wird, die darin leben und arbeiten.
- Offenheit für alle Menschen mit unterschiedlichsten Lebenseinstellungen und Prägungen gehört explizit zum hospizlichen Verständnis von Spiritual Care.
- Es gibt Freiraum für spirituelle Bedürfnisse aller am hospizlichen Leben Beteiligten (Gäste, ambulant Begleitete, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Trauernde, haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende).
- Kompetenz und Kapazität sind verfügbar, damit Spiritual Care zum Ausdruck kommen sowie dauerhaft weiterentwickelt werden kann - in Gesprächen, Ritualen, gemeinschaftlichen Elementen und vielen weiteren Ausdrucksformen.
- Spezielle Formen des Abschiednehmens (Übergangsrituale) wie Sterbesegen und Verabschiedungen sowie gottesdienstliche Feiern werden mit Gästen und Angehörigen unter der Leitung haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitender gefeiert. Auf Wunsch werden externe Geistliche beider Konfessionen einbezogen.

4. Umsetzung

Seit Gründung des Hospiz St. Martin gehört Spiritual Care, die Sorge für die Seele, als einer der vier grundlegenden Aspekte des Palliative Care Konzeptes zum Bestand des Hauses. Dazu kommt, dass eine besondere Sorgfalt für den Bereich Spiritual Care nicht nur genuines Anliegen der Mitarbeitenden des Hospiz St. Martin ist, sondern auch durch die Trägerschaft des Katholischen Stadtdekanats Stuttgart unterstützt wird.

Die Leitungen der vier Bereiche (stationäres Hospiz/ Ambulantes Hospiz Erwachsene/ Ambulantes Hospiz Kinder und Jugendliche/ Trauerzentrum) tragen die Verantwortung dafür, dass das vorliegende Konzept bei ihren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden bekannt ist und von allen in ihrem jeweiligen Wirkungsfeld so gelebt werden kann und wird, wie es der je eigenen Person und Funktion entspricht, sodass im Miteinander der Bereiche des ganzen Hospizes der Geist des Hauses sichtbar wird.

Dabei ist es selbstverständlich, dass die Umsetzung des Konzeptes prozessorientiert erfolgt und von den am hospizlichen Leben Beteiligten permanent weiterentwickelt wird.

Einmal jährlich ist es in der Verantwortung der Geschäftsleitung, das Konzept mit den Leitungen der Bereiche unter Einbeziehung möglichst vieler Stimmen derer, die das Konzept leben, zu evaluieren.

Das Konzept und die jährlichen Evaluierungsergebnisse werden dem Stadtdekanatsrat zur Genehmigung vorgelegt. Erarbeitet wurde dieses Konzept von einer Projektgruppe, bestehend aus der Geschäftsführung, den vier Bereichsleitungen sowie einigen weiteren Hauptamtlichen und je einer/ einem Ehrenamtlichen aus jedem Bereich.